№ 94.
Donnerstag,
den 23. November 1893.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— **Bei der Vereidigung der Rekruten** des Gardekorps, die am Donnerstag im Lustgarten zu Berlin gleich nach der Reichstagseröffnung stattfand, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Ihr habt jetzt unter Gottes freiem Himmel mir den Eid der Treue geschworen und seid somit meine Soldaten und meine Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, in meiner Hauptstadt bei meiner Garde zu stehen, und den Beruf, mich und mein Reich gegen äußere und innere Feinde zu beschützen. Ich brauche christliche Soldaten, die ihr Vaterunser beten. Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern Ihr sollt alle einen Willen haben, und das ist mein Wille, es giebt nur ein Gesetz, und das ist mein Gesetz. Nun geht hin und thut Euren Dienst und seid gehorsam Euren Vorgesetzten."

— **Die neue Fraktionsliste** des Reichstages ist am Freitag ausgegeben worden. Danach zählt die deutsch-konservative Fraktion 67, die Reichspartei 28, die antisemitische deutsche Reformpartei 13, das Zentrum 100, die Polenfraktion 19, die nationalliberale Fraktion 52, die deutsche freisinnige Volkspartei 23, die freisinnige Vereinigung 13, die süddeutsche Volkspartei 11, die Sozialdemokratie 44 Mitglieder. Außerhalb des Fraktionsverbandes stehen 27 Abgeordnete, unter ihnen 8 Elsaß-Lothringer, ferner Ahlwardt, Graf Herbert Bismarck, Prinz zu Schoenaich-Carolath, Fürst zu Fürstenberg, Leutz, v. Levetzow, Liebermann v. Sonnenberg, Pachnicke, Rösicke, Sigl.

— **Im Reichstage** werden am Donnerstag die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien zur ersten Lesung kommen. Die Agrarier hoffen, daß es ihnen gelingen werde, die Ablehnung des Handelsvertrages mit Rumänien durchzusetzen. Bis dahin fallen die Sitzungen aus. Dem Reichstage sind bis jetzt außer dem Etat nicht weniger als 33 Vorlagen zugegangen.

— **Im neuen Post-Etat** ist der zu erwartende Ueberschuß der Postverwaltung auf 3½ Millionen Mark mehr als im Vorjahre berechnet. (16 statt 11½ Mill. Mk.) Es ist beabsichtigt, 200 neue Postagenturen zu errichten und die Vergütung der Postagenten um durchschnittlich 75 Mark zu erhöhen, unter Feststellung der Meistsätze auf 600 M. bei Stellen ohne Telegraphenbetrieb und 750 Mark bei Stellen mit Telegraphenbetrieb. Die Zulage dient zugleich als Entschädigung für den Einnahme-Ausfall, der den Postassistenten dadurch erwachsen wird, daß die zur Zeit ihnen zufließenden Ortsgebühren vom 1. April 1894 ab zur Postkasse vereinnahmt werden.

— **Das ehemalige Bundespalais** des Fürsten von Thurn und Taxis in Frankfurt a. M. soll für 1 500 000 Mark erworben worden sein, erste Rate 50 000 Mark.

— **(Parlamentarisches.)** Die Freisinnige Volkspartei hat den Antrag wegen Entschädigung unschuldig Verurteilter wieder eingebracht. Die Freisinnige Vereinigung hat die alten Initiativanträge wegen gesetzlicher Anerkennung der Berufsvereine und der Sicherheit der Wahlfreiheit wieder eingebracht, sodann einen Antrag zur Militärprozeßordnung, welcher Ständigkeit und Selbständigkeit der Militärgerichte und Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens fordert. — Die Fraktion der Deuschkonservativen hat den am Schlusse der Tagung des aufgelösten Reichstags eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Einführung der Doppelwährung von neuem eingebracht. — Das Zentrum hat den Antrag Ballestrem u. Gen. wegen Außerkraftsetzung des Jesuitengesetzes wieder eingebracht.

— **Ein Antrag auf Verbot der Judeneinwanderung** ist im Reichstage von den Abgg. von Hammerstein, von Manteuffel und Polenz wieder eingebracht worden. Diesen Antrag haben 25 Konservative unterschrieben.

— **(Fahrräder im Heere.)** Zur Ausstattung der Infanterie und Jäger mit Fahrrädern sind im Militäretat als erste Rate 109 200 Mark von insgesamt 218 400 Mark ausgesetzt. Es sollen 728 Fahrräder für je 300 Mark angeschafft werden, nämlich 2 für jedes Infanterie- und Jägerbataillon; die Erfahrung rate, mit der Anschaffung von Fahrrädern zur Nutzbarmachung derselben für den Kriegsfall im weiteren Umfange vorzugehen.

— **Zur Gewährung von Prämien** an diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Infanterie, welche bei den Friedensübungen eigene Stiefel haben, sind im Militäretat 138 000 Mk. jährlich angesetzt (pro Mann 3 Mark).

— **Im Marineetat** werden bei den laufenden Ausgaben 3 116 000 Mark mehr verlangt als im Vorjahre. Zwei Drittel der Mehrkosten entfallen auf Vermehrung der Offizierstellen. Bei den einmaligen Ausgaben der Marine sind erste neue Raten vorgesehen in Schiffsbauten zum Bau des im vorigen Jahre abgelehnten Panzerschiffes „Preußen" erste Rate 1 Million zum Bau eines Kreuzers, angeblich als Ersatz für „Leipzig", erste Rate 1 Million, zum Bau des „Aviso's", als angeblicher Ersatz für „Falke", erste Rate 1 200 000 Mark. Im Ganzen betragen die einmaligen Ausgaben 29 Millionen Mark. Auch die im vorigen Jahre abgelehnte erste Rate zum Bau eines großen Trockendocks in Kiel erscheint wieder im Etat mit 1 Million Mark erste Nate.

— **Für das Nationaldenkmal** Kaiser Wilhelms I. verlangt der Etat des Reichsamts des Innern eine erste Rate in Höhe von 1 100 000 M. Derselbe Etat enthält ferner u. a. für die Ausstattung des Reichstagsgebäudes mit Möbeln usw. 1 175 000 M. für Bildwerke und Malereien in demselben Gebäude 400 000 Mk., erste Rate für ein Dienstgebäude für das Gesundheitsamt 155 000 Mark,

— **Die Neuregelung des Apothekenwesens** im Reiche steht, wie die „Volksztg." hört, nahe bevor, indem dem Reichstage wahrscheinlich schon in dieser Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird.

Dieser beruht, wie verlautet, auf Einführung der Personalkonzession. Es wird beabsichtigt die augenblicklich bestehenden Apothekenberechtigungen in einer „der Billigkeit entsprechenden Weise" zu beseitigen. Es giebt bekanntlich zur Zeit drei Arten von Konzessionen in Deutschland: sogenannte privilegierte Apothekenberechtigungen, die ohne Einschränkung vererbt und verkauft werden können, sogenannte Realberechtigungen, d. h. solche Personalberechtigungen, die ebenfalls ohne Weiteres veräußerlich sind, und beschränkte Personalberechtigungen, die erst zehn Jahre, nachdem sie errichtet oder erworben sind, die Uebergabe an einen Nachfolger gestatten. Nach dem neuen Gesetzentwurf würden die privilegierten Apothekenbesitzer angemessene Entschädigungen erhalten, für die übrigen Apothekenbesitzer aber würde zur Einführung der neuen gesetzlichen Vorschriften eine längere Frist vorgesehen werden. Nach dem Gesetzentwurf würde noch eine andere Neuerung von Wichtigkeit eingeführt werden. Es sollen sogenannte Hausapotheken zugelassen werden, aber nur bei größeren Anstalten, welche die Arzneien für ihre Insassen durch einen approbierten Apotheker selbst bereiten lassen, und für Aerzte, die nur für die von ihnen behandelten Patienten aus ihren Hausapotheken Arzneien verabreichen dürfen.

— **(Getreidepreise.)** Die „N. A. Z." weist nach, daß das Sinken der Getreidepreise unter den niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre die natürliche Folge des Ueberangebots auf dem Weltmarkt ist. Am 1. November war in Amerika allein das Ueberangebot in Weizen, der für den Getreidepreis maßgebend ist, um rund 5 Millionen Quarters höher, als zum gleichen Termine von 1891 und um über 3½ Millionen höher als im Vorjahre. Berücksichtige man, daß zwar 1891 in Europa eine allgemein knappe, 1892 aber eine allgemein gute Ernte ergab, so könne es gar nicht Wunder nehmen, wenn die andauernd steigende sichtbare Vorratsmenge als Ueberangebot die Preise des Weltmarktes drückte.

Im Laufe des letzten Jahres billiger geworden sind Roggenmehl um 10,7 Prozent, Weizen um 9,5, Roggen um 9,1, Hammelfleisch um 4,0, Rindfleisch um 3,9, Kocherbsen um 3,8, Weizenmehl um 3,3, Linsen um 2,7, Speisebohnen um 2,0 Kalbfleisch um 1,6, Schweinefleisch um 1,5, Eßbutter um 0,8, Kaffee und Gerste um 0,7 und Kartoffeln um 0,2 Prozent. Denselben Preis wie im Vorjahre hatte der Javareis. Teurer sind geworden der Speck um 0,6, Eier um 2,8, Schweineschmalz um 3,7, Hafer um 14,7, Stroh um 26,9 und Heu um 35,0 Prozent.

— **Zur Absperrung der Bahnsteige** veröffentliche der „Reichsanzeiger" folgende Bekanntmachung des Eisenbahnministers Thielen: „Vielfache Beschwerden in der Presse über die bei Absperrung der Bahnsteige sich ergebenden Uebelstände veranlassen mich, der Königlichen Eisenbahndirektion zur Pflicht zu machen, dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn auch die Beschwerden häufig übertrieben sein mögen, so scheint es doch, daß auf einzelnen Bahnhöfen die Einrichtungen zur Absperrung nicht in zweckmäßiger Weise getroffen sind, in anderen Fällen seitens der Bahnsteigschaffner und des sonst bei der Absperrung beteiligten Personals nicht mit der erforderlichen Rücksicht gegen das Publikum vorgegangen wird. Es wird sich deshalb empfehlen, nicht nur die zur dortigen Kenntnis kommenden Beschwerden, wenn erforderlich, an Ort und Stelle zu prüfen, sondern auch den Mitgliedern und Hilfsarbeitern der Direktion wie den Betriebsämtern zur Pflicht zu machen, bei den Revisionsreisen ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, ob und inwiefern bei der Absperrung der Bahnsteige im einzelnen Mängel hervortreten bezw. Grund zu Beschwerden des Publikums gegeben wird. Aus Anlaß besonderer Fälle mache ich noch darauf aufmerksam, daß Reisende, welche wegen Verspätung eine Fahrkarte nicht mehr haben lösen können, am Betreten des Bahnsteiges nicht verhindert werden dürfen, in diesen Fällen jedoch dem betr. Schaffner oder Zugführer Mitteilung zu machen ist. Binnen zwei Monaten erwarte ich Bericht darüber, ob und welche Uebelstände bei der Durchführung der Bahnsteigsperre hervorgetreten und in welcher Weise dieselben abgestellt sind. Insoweit etwa Erlasse einer sofortigen Abhilfe entgegenstehen, sind entsprechende Anträge bald hierher zu richten.

— **Der Disziplinarhof** in Danzig hat gegen einen Lehrer aus dem Kreise Putzig auf Dienstentlassung erkannt, weil derselbe bei den letzten Reichstagswahlen Wahlzettel und Flugschriften verteilt hat.

— **(Sächsisches.)** Die ordnungsparteilichen Fraktionen des sächsischen Landtages haben den Beschluß gefaßt, ebenso wie bisher auch während der kommenden Landtagssession die sozialdemokratischen Abgeordneten von allen Kommissionsberatungen auszuschließen.

— † **Prinz Alexander** von Battenberg, der frühere Fürst von Bulgarien, ist am Freitag mittag in Graz verstorben in einem Alter von 36 Jahren. Der Lebenslauf des Verstorbenen ist noch in lebhafter Erinnerung. Derselbe war hessischer Dragoneroffizier, nahm an dem russisch-türkischen Kriege von 1877/78 teil, und trat dann in das Gardes du Corps-Regiment zu Berlin ein. Im Frühjahr 1879 avancierte er vom Sekondeleutnant dieses Regiments zum Fürsten von Bulgarien. 7½ Jahre hat er dort regiert und sich in den späteren Jahren dieser Zeit mit Erfolg von der russischen Oberherrschaft zu befreien gesucht. Im November 1885 führte er einen erfolgreichen Feldzug gegen Serbin (der Sieger von Slivnitza.) Es gelang ihm, Ostrumelien aus seinem Zwischenzustand zu befreien und mit dem Fürstentum Bulgarien zu vereinigen. Im August 1886 erfolgte auf russisches Anstiften das Attentat, seine Gefangennahme und sein Transport nach Rußland. Der Fürst kehrte nach wenigen Tagen wieder in sein Land zurück, wagte es aber nicht, gegenüber der Stimmung des Zaren sich

---

Der Wildbanner.

Eine Erzählung vom Walchensee. Von Friedr. Dolch.

(2. Fortsetzung.)

II.

Wie ausgestorben lag das Dörflein Walchensee, weit und breit war keine Menschenseele zu erblicken und der die Straße daherziehende Wanderer vernahm keine anderen Laute, als das eintönige Plätschern der ans Ufer anschlagenden Wellen und zuweilen das Krähen eines Hahnes oder das Bellen eines Hundes aus einem der zerstreut umherliegenden Gehöfte. Ueber dem Klösterl, dessen weiße Mauern im Sonnenschein hell über den See herüberschimmerten, zog ein Geier in der Luft seine Kreise und Seeschwalben schossen pfeilschnell über die Flur dahin. In dieser uralten, ehemals von Hieronymiten bewohnten Einsiedelei soll, wie die Volkssage erzählt, der Kaisermörder Johann Parricida nach langer rastloser Irrfahrt gestorben und begraben worden sein.

Aus einem der stattlichsten Häuser, dessen Giebel ein mächtiges Hirschgeweih schmückte, trat Egid und eilte raschen Schrittes seiner nicht sehr fernen Behausung zu. Je näher er derselben kam, desto mehr hellte sich sein Gesicht auf und bald spielte wieder das alte fröhliche Lächeln um seine Lippen. Vergessen waren Unmut und Aerger und all die unangenehmen Dinge, mit denen sich seine Gedanken unterwegs beschäftigt hatten. Seine dienstlichen Obliegenheiten waren erfüllt, er war für heute frei und eilte nun in die Arme seines Weibes und seiner Kinder.

Jetzt stand er vor dem Häuschen, das ihm zur Dienstwohnung angewiesen worden war, und blickte vorsichtig durch eines der Fenster in die Wohnstube. Dieselbe war leer, aber in dem kleinen Obstgarten hinter dem Hause hörte er lautes Lachen und jubelnde Kinderstimmen, und auf den Zehen schlich er jetzt um die Hausecke und schlüpfte in einen Hollunderbusch, der sich am Gartenzaune hinzog. Regungslos stand er in demselben, teilte mit der Rechten die Zweige und lange ruhten seine glückstrahlenden Blicke auf dem lieblichen Bilde, das sich seinen Augen bot.

Unter einem breitästigen Apfelbaume saß ein blühendes junges Weib, das mit einer Näharbeit, die auf ihrem Schooße lag, beschäftigt war. Dicht neben ihr kauerte auf einem Holzbänkchen ein altes Weiblein mit schneeweißen Haaren und einem freundlichen Runzelgesicht, das ein ungefähr zwei Jahre altes Mädchen auf den Knieen schaukelte, während ein rotwangiger etwa sechsjähriger Bube neben ihr stand und ihr aufmerksam zuhörte.

„Na, jetzt is's aus für heut'," rief eben die Alte. „Oes seid's Nimmersatt und thät's gar net g'nug krieger —"

„Bitt' gar schön, Ahnl," bettelte der Kleine. „Geh', verzähl' no' a G'schicht'!"

„Ja, Mutter," unterstützte das Weib den Kleinen, „verzähl' nur noch a bissel! Du kannst's gar so schön!"

„O geh' zu," schmunzelte die geschmeichelte Alte. „Is net gar so weit her mit meiner Kunst! Oes habt's ja all' meine G'schichten g'wiß schon hundert Mal g'hört —"

„Das macht nix! Wir lusen (hören) Dir deswegn doch alleweil gern zu!"

„Gel', Ahnl, von dem Haifisch verzählst, der ein' Rachen hat, so groß wie a Haus und feurige Aug'n," schmeichelte der Kleine. „Weißt, der da drunt' is im Grund vom See —"

„Ja, Du red'st halt' was daher," unterbrach ihn die Alte. „Der See hat ja gar kein' Grund, weil er mit'm Weltmeer in Verbindung steht. Hast nie g'hört von der alten Prophezeihung, daß der Walchensee amal steig'n wird, alleweil höher und höher, und über den Kesselberg hinausstürzen wird nach Kochel hinunter in d' Ebnat (Ebene). Nachher geht all's unten im Wasser, auch d' Münchnerstadt, und all's muß verderb'n und versterb'n. D'rum is früher auch, damit das Unglück net passiert, in der Gruftkapell'n in der Münchnerstadt drin alle Tag' a heilige Meß' g'lesen und alle Jahr' is a goldener Ring g'weicht (geweiht) und in' See geworfen word'n. Aber der frumme Brauch is ab'kommen, wie alle guten und frummen Bräuch' abkommen mit der Zeit —"

„Ja, aber vom Haifisch sollst verzähl'n, Ahnl," drängte der Kleine ungeduldig und zerrte die Alte an den Falten des Rockes.

„Laßt mein Rock steh'n," schalt aber die Erzählerin, „Du Unend, Du kloaner! Ich komm schon noch d'rauf, kannst es net derwart'n! — Also da is vor langer Zeit amal a junger, kecker Fischer g'wesen, der war gar arg versessen auf Geld und Gut und hat Tag und Nacht sinniert, wie er reich werd'n kunnt'. Da is er amal, wie's schon Nacht word'n is, draußn g'sessen am See und hat hinutergeschaut in's dunkle Wasser. Und wie er so 'nunterg'schaut, da is's auf amal hell word'n ganz z'tiefst drunt' im Grund, und er hat ein mächtig großen Fisch g'seh'n. Der Fisch is tausendmal größer g'wesen als der größt' Walfisch; Aug'n hat er g'habt wie feurige Räder und ein' Rach'n, so groß we a Haus, aber 'blitzt und g'funkelt hat er, als wenn er ganz von Gold g'wesen wär'. Neben dem Fischer aber is auf amal a fremder Jager g'standen und hat g'sagt: „Verstehst, das is der Wächter, der die Schätz, hüt't, die drunt' lieg'n im Grund. So lang 's Gebetläuten dauert, ist der Fisch fort und hat keine G'walt und Du kannst nehmen von die Schätz', wenn Du Schneid hast, da 'nunterz'tauchen. Is aber 's Läuten vorbei und Du bist noch drunt', nachher is's g'fehlt um Dich." Kaum hat der Jager das g'sagt g'habt, so is er auch schon wieder verschwunden g'wesen. In dem Augenblick hat's ang'fangen, 's Gebet z' läuten und auf amal is der Jager wie wegg'blasen g'wesen. Da hat sich der Fischer nimmer länger b'sonnen, er hat sich in's Wasser g'stürzt und hat 'nuntertaucht. Aber er hat bald wieder 'raufmüssen, weil ihm der Schnaufer ausgangen is und so hat er auf die Weis' dreimal 'taucht nach die Schätz'. Und wie er's dritt' Mal drunten g'wesen is, da hat auf amal 's Gebetläuten aufg'hört, und wi's aufg'hört hat, da hat's 'donnert und 'kracht im See und der Fisch is 'raufg'schoffen aus'm Ab-Abgrund und mit weit offenem Rachen. G'rad is der Fischer noch 'rauf'kommen und kaum is er am Land g'wesen, da san' d' Wellen haushoch in d' Höh' und aus'm See hat eine Donneestimm' g'rufen —"

In diesem Augenblicke erhoben die beiden Kinder ein lautes Geschrei und klammerten sich weinend an die Alte, denn aus dem Hollunderbusche am Gartenzaun erscholl plötzlich rauhes Gebrüll und dumpfes Stampfen, während die Zweige heftig hin und hergeschüttelt wurden. Das junge Weib sprang bestürzt empor, die Alte schlug mit zitternder Hand ein Kreuz und stammelte mit bebenden Lippen allerlei Stoßgebetlein und Beschwörungsformeln.

(Forts. folgt.)

Fortschritt der Wissenschaft.

Arzt: Sie leiden an Schlaflosigkeit? Dann essen Sie doch ein halbes Beefsteak, bevor Sie zu Bett gehen.
Patient: Aber, Herr Doktor, früher sagten Sie mir, ich dürfe vor dem Schlafengehen nicht das Geringste zu mir nehmen.
Arzt: Ja, lieber Mann, das war vor drei Jahren; in der Zeit hat die Wissenschaft doch nicht still gestanden!

* * *

Neue Art der Ehe.

Dame: Sind Sie verheiratet, Herr Professor?
Professor (der von seiner Frau getrennt lebt): Allerdings, gnädige Frau, aber nur theoretisch.

* * *

Human.

Student (am Neujahrstage zum Kellner): Weil Sie mich im verflossenen Jahre so gut bedient haben, so dürfen Sie sich heute 1 Mark für sich extra ankreiden.

* * *

Sehr sonderbar.

Zwei Freunde, ein Ungar und ein Deutscher, gehen an einem See spazieren. Bei einer Einbiegung sagt der Ungar:
„Lieber Freund, das ist ein Busenmeerr!"
„Nein", belehrt ihn der Deutsche, „das ist ein Meerbusen."
Nach einiger Zeit kommt ein Dritter hinzu.
„Wie", ruft dieser aus, „kennt Ihr Euch denn schon?"
„Ja", erwidert der Ungar, „das ist mein Freundbusen."
„Nein", sagt der Deutsche, „ich bin Dein Busenfreund."
„Is sich aberr serr sonderbar", ruft der Ungar voll Erstaunen aus, „haben die Deutschen das Busen bald hinten, bald vorn!"

* * *

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: Aber Ruppig, schon wieder hier! Ist denn Eure Arbeitsscheu nicht zu besiegen?
Bummler: O, bester Herr Richter, früher hatte ich Lust zur Arbeit (sich die Augen wischend) aber seitdem meine Mutter tot ist — — —
Richter: Wie alt wart Ihr denn damals?
Bummler: So an 16 Monat, bester Herr Richter.

* * *

Scherzfrage.

Wie lange geht man in den Wald hinein?
Bis zur Mitte, denn dann geht man wieder heraus.

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

De Einsamkeit is gaud, wenn de Minsch olle Tiden mit ehr vergahne Truer un ehr vergahne Lust upstigen lett, wenn hei vör sick süht un von de Taukunft drömt, äwer de ollen Tiden mit ehre Lust un Truer möten verwunnen sin, dat Hart darw dorbi nich mihr rascher slagen. Ut mine Festungstid.

zu behaupten. Er dankte ab und verheiratete sich am 6. Februar 1889 mit der Sängerin am Darmstädter Hof, Johanna Loisinger. Von der Zeit an lebte er als Graf Hartenau in strengster Zurückgezogenheit.

Die Leiche des Grafen Hartenau wird vorläufig in Graz beigesetzt. Als erster kondolierte der Fürst Ferdinand von Bulgarien. Gleichzeitig mit dem Eintritt des Todes langte ein Telegramm des Großherzogs von Hessen ein, in dem dieser anläßlich des Jahrestages der Schlacht von Slivnitza Alexander beglückwünscht. Das Leichenbegängnis erfolgte Montag. Der Zustand der Gräfin Hartenau ist in Folge der Aufregung besorgniserregend.

Ausland.

Großbritannien.

— **(Die Beendigung des englischen Kohlenstreiks.)** In der am Freitag im Auswärtigen Amte unter Vorsitz Lord Roseberys abgehaltenen Konferenz zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und der Bergleute ist ein Abkommen vereinbart worden, wonach die Bergleute am Montag die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufnehmen und bis Februar fortsetzen. Im Februar wird dann ein Versöhnungsrat zur Regelung der Streitfragen gebildet werden.

Die Nachricht von der Beendigung des Streiks wurde überall im Ausstandsgebiete mit der größten Begeisterung begrüßt, in vielen Distrikten wurden die Kirchenglocken geläutet und Dankgottesdienste abgehalten.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 20. Nov. **(Stadtverordnetenwahl.)** Die Teilnahme an der gestrigen Stadtverodneten-Wahl war recht lebhaft. In der dritten Abteilung ließ die Zeche Mann für Mann anrücken, und so wurde denn Herr Betriebsführer Israel mit 205 Stimmen gegen Herrn Metzgermeister Ebbinghaus (104 Stimmen) gewählt. Die zweite Abteilung wählte Herrn Metzgermeister Ebbinghaus (42 Stimmen), gegen Herrn Dr. Hammacher (36 St.) und die erste Herrn Rentner Schulze-Baersthausen mit 23 und Herrn Dr. Hammacher mit 15 von 26 abgegebenen Stimmen. Die bisherigen Vertreter waren die Herren: Ebbinghaus (3. Abt.), Dr. Hammacher (2. Abt.) und Schulze-Baersthausen und Fr. Grevel (1. Abteilung.

* **Camen,** 22. Nov. **(Sonntagsruhe.)** Betreffs der Sonntagsruhe am 24. und 31. Dezember ist unter dem 11. November ein ministerieller Erlaß ergangen, wonach an den beiden Tagen die Geschäftsstunden vermehrt, aber unter keinen Umständen über 7 Uhr nachmittags ausgedehnt werden können.

Der vorstehend kurz erwähnte ministerielle Erlaß, betr. die Handhabung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe am 24. und 31. Dez. d. J. datiert vom 11. Nov. und bestimmt nach einer ausführlichen Inhaltsangabe der Nordd. Allg. Ztg. folgendes: Die königl. Regierungen und den königl. Polizeipräsidenten hierselbst weisen die Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten darauf hin, daß die Bestimmungen unter Nr. II. ihrer die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffenden Ausführungsanweisung vom 16. Juni v. J. die Möglichkeit bieten, dem an den genannten Tagen hervortretenden Bedürfnis gerecht zu werden und bemerken, daß sie unter keinen Umständen eine Ausdehnung der Geschäftsstunden über 7 Uhr nachmittags hinaus zulassen werden. Sollte durch Zulassung der verlängerten Beschäftigungszeit am 24. und 31. Dez. d. J. die höchste zulässige Zahl derjenigen Sonntage, an denen nach den oben genannten Vorschriften eine verlängerte Beschäftigungszeit von den Regierungspräsidenten zugelassen werden darf, überschritten werden, so sind die letzteren ersucht binnen 3 Wochen zu berichten, ob und aus welchen Gründen, in welchem Umfange und für welche Orte es besonderer, über die Vorschriften der Ausführungsanweisung hinausgehender Ausnahmen zu Gunsten des Handelsgewerbes bedarf.

Camen, 21. Nov. **(Hauptversammlung.)** In der am Freitag d. 17. Nov. stattgehabten Hauptversammlung der Turner-Feuerwehr erstattete zuerst der I. Chef den Jahresbericht. Danach fanden 5 Vorstandssitzungen, 9 Uebungen und 4 mal Brand-Alarm statt (am 17. März Großfeuer in Werne, am 9. April Brand auf der Zeche, am 3. Juli an der Ostenmauer und am 12. November in Overberge, wohin aber die Wehr nicht ausrückte.) Die Teilnahme der Mitglieder war recht gering, bei den Uebungen nur 44%, bei den Bränden 60%. Der Chef rügte das strenge und beantragte, mehrere Wehrleute, die sich garnicht beteiligt, teils zu streichen teils zur Ordnungsmannschaft umzuschreiben, was auch geschah. Der Bericht des Geldwartes war recht günstig. Die dann erfolgende Vorstandswahl ergab die fast einstimmige Wiederwahl sämtlicher Mitglieder in nachstehender Weise: I. Chef: A. Hasenow; II. Chef: C. Rumpff; Schriftwart: F. Flor; Geldwart: M. Heymann; Gerätewart: W. Wienpahl: Als Führer wurden gewählt: in der Steigerabteilung: F. Hagedorn und H. Rumpff; in der Spritzenabteilung: H. Betzler und C. Münstermann; in der Hydrantenabteilung; J. Rumpff und F. Sauerland; in der Ordnungsabteilung; C. Hammcher, F. Flor, Alb. Heymann und W. Ebbinghaus.

* **Camen,** 22. Nov. **(Theater.)** Am Donnerstag findet im Saale des Herrn Reinhardt die Eröffnungsvorstellung der vor kurzem angekündigten Theatergesellschaft statt. Als Novität wird aufgeführt „Die berühmte Frau" von Schönthan. Hoffentlich wird die Gesellschaft ihren guten Ruf bewahrheiten und sich eines guten Besuchs zu erfreuen haben.

§ **Camen,** 21. Nov. **(Unfall im Bergbau.)** Auf der Zeche „Königsborn" wurde der Bergarbeiter Rickert aus Heeren durch ein hereinbrechendes Stück Kohle schwer an der rechten Hand, Vorderarm und der rechten Brustseite verletzt. Daselbst erlitt beim Aufschieben eines Wagens der Anschläger Dörnemann aus Lerche eine Verletzung der rechten Hand.

* **Weddinghofen,** 21. Nov. **(Amtsjubiläum.)** In schönster Weise verlief die am Mittwoch v. W. stattgehabte Feier des 25jährigen Amtsjubiläums unseres verehrten Lehrers, Herrn Koch. Die erhebende Schulfeier leitete unser stellvertretender Schulinspektor, Herr Pastor Geibel aus Camen. Nach derselben fand im Kluteschen Saale, der beiweitem nicht alle Gäste fassen konnte, ein gemeinsames Essen statt, bei dem in vielen Reden die Liebe und Verehrung, die der Jubilar hier und in der Nachbarschaft genießt, so recht zutage trat. — Möge ihm das 50jährige Jubiläum auch beschieden sein!

Dortmund, 21. November. **(Strafkammer.)** „Ich bin aber kein Vogel", erklärte vorgestern vor der dritten Strafkammer die Ehefrau Rahlmeier aus Aplerbeck selbstbewußt, als man ihr sagte, die beiden auf der Anklagebank sitzenden Bergleute Wilh. Dahlhaus und Wilh. Friedrich aus Aplerbeck, welche die Frau mit Steinen geworfen haben sollen, hätten erwidert, sie hätten nur auf Vögel geworfen. Die beiden sollten vorher an dem Rahlmeier'schen Hause eine Fensterscheibe eingeworfen, dann die Ehefrau Rahlmeier, als diese sie zur Rede stellte, mit Steinen geworfen, ihr weiter in das Haus gefolgt und sie dort gestoßen haben. Zwar mit einem Stocheisen bewaffnet, aber auf der Flucht lief die Frau nachher wieder aus ihrem Hause. „Wäre es bloß einer gewesen, dann hätte ich ihn vermöbelt, aber gegen zwei konnte ich nicht ankommen", bemerkte heute Frau Rahlmeier, als sie gefragt wurde, ob sie mit dem Stocheisen auch geschlagen habe, was übrigens die Angeklagten selbst nicht behaupteten. Diese wurden vom Hörder Schöffengericht wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung mit je 20 und wegen Werfens mit Steinen auf Menschen zu je 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen das Erkenntnis hatten die beiden Angeklagten Berufung eingelegt, welche indes verworfen wurde.

Viel zu leiden durch junge Burschen haben in hiesiger Gegend die Landwirte, besonders wenn ihre Gehöfte etwas abgelegen sind. Auf dem Beisemann'schen Hofe zu Asseln trieben am 12. März d. J. mehrere junge Fanten auch wieder ihr Unwesen. Der von Draußen heimkehrende Sohn des Hauses hörte schon von weitem Rufen und Schreien, er forderte deshalb die Gesellschaft sofort zum Verlassen des Hofes auf. Der Bergmann August Biermann aus Asseln folgte nicht, er hatte Beziehungen zu einer bei Beisemann dienenden Magd und glaubte nun auch ein Recht auf dem Hofe zu haben. Der Landwirtschaftsgehülfe Gerwin kam hinzu und Biermann wurde nun gewaltsam weggebracht. Dafür aber erging es Gerwin schlecht. Biermann und dessen noch hinzugesprungener Freund, Bergmann Steinhage, hieben nun mit nicht ermittelten Instrumenten auf Gerwin ein, daß derselbe mehrere Wunden davontrug. Das hiesige Schöffengericht hatte Biermann und Steinhage für die Roheit zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Letzterer hat sich bei dem Erkenntnis beruhigt, Biermann legte Berufung ein, die jedoch verworfen wurde.

Brackel, 21. Nov. **(Gemeinderatsbeschlüsse.)** Am Donnerstag fand eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Die königliche Eisenbahnverwaltung wurde pro 1893/94 zur Kommunaleinkommensteuer mit 80 Mark eingeschätzt. Der am 26. Oktober cr. gefaßte Beschluß der Gemeindevertretung, wonach dem Zimmermeister Herrn Heinrich Neippenberg für das Grundstück Flur VII, Nr. 8 und 9, die Bauerlaubnis erteilt ist, wurde vorläufig zurückgestellt, da Herr Neuhaus Protest eingelegt hatte. Der Graben an der südlichen Seite des Hellweges, vom Amtshause bis zum Hause der Frau Witwe Wiggermann, soll angefüllt und ein Wasserabfluß durch eine gepflasterte Rinne angelegt werden. Dann erfolgte Wiederwahl der bisherigen Mitglieder dieser Kommission.

× **Asseln,** 21. Nov. **(Unfall.)** Gestern morgen gerieth der Bergarbeiter Sundhoff aus Aplerbeck auf Zeche „Schleswig" zwischen die Förderwagen, wodurch er durch Quetschungen recht erhabliche Verletzungen erlitt.

× **Hörde,** 21. November. **(Eisenbahnunglück.)** Montag morgen 5 Uhr wurde der Kohlenzug von Zeche „Krone" abgelassen. In der Nähe der v. Rombergschen Scheune mündet die Zechenbahn in die Geleise der rhein. Bahn. Die Strecke ist gewöhnlich frei, gestern jedoch befanden sich in derselben mehrere Wagen. Mit voller Wucht kam der aus 16 Wagen bestehende Kohlenzug die hier gerade stark fallende Strecke heruntergesaust und fuhr gegen die Wagen. Eine große Anzahl derselben, sowie die Lokomotive wurden durch die Heftigkeit des Anpralls zertrümmert und auch sonstiger Schaden verursacht. Der Lokomotivführer Kirchlinde aus Dortmund ist ums Leben gekommen und der Heizer Helwig liegt schwer verletzt im hiesigen Krankenhause darnieder. K. lag eine Strecke von der Unglücksstelle entfernt, mit den Beinen bis über die Kniee im Morast, tot auf dem Rücken. Ob er durch die Heftigkeit des Stoßes heruntergeschleudert ist oder sich durch einen Sprung hat retten wollen und dadurch verunglückte, ist noch ungewiß. Frau und Kind beweinen in ihm den Ernährer. Weitere Verletzungen sind nicht vorgekommen. Wegen der Abgelegenheit der Unglücksstelle war es erst möglich, eine Stunde nach dem Unfalle Hülfe zu schaffen. Hoffentlich wird durch die Untersuchung aufgeklärt, wer an dem Unfalle die Schuld trägt.

Schwerte, 20. Nov. **(Stecknadel verschluckt.)** Das Dienstmädchen eines Gutsbesitzers aus der nahen Gemeinde Holzen verschluckte unvorsichtiger Weise eine Stecknadel und mußte das junge Mädchen unter großen Schmerzen in das Krankenhaus zu Schwerte transportirt werden.

Witten, 21. Nov. **(Oeffentliche Anerkennung.)** Der Regierungspräsident in Arnsberg spricht dem hier wohnenden Arbeiter Karl Meister seine öffentliche Anerkennung aus für eine ebenso hochherzige, als mit großer Entschlossenheit ausgeführte That. Karl Meister rettete am 21. Mai d. J. zunächst eine Person und dann mit Hilfe dieser weitere fünf Personen vom Tode des Ertrinkens in der Ruhr.

— 20. Nov. **(Erschütternder Trauerfall.)** Ueber die Familie W. Rasche im benachbarten Muttenthal ist ein erschütternder Trauerfall hereingebrochen. Im Zeitraum von wenigen Tagen starben am Typhus der Wirt, dessen erst vor ungefähr 3 Wochen verheiratete Tochter und der einzige Sohn.

— **Ein an Delirium** leidender Arbeiter wurde vorgestern in die Diakonissenanstalt abgeführt. Kaum war der Mann eine halbe Stunde im Asyl, als er infolge Schlagflusses starb.

Haltern i. W., 20. Nov. **(Selbstmord.)** In dem Köln-Hamburger Schnellzuge erschoß sich am Freitag nachmittag eine 18—20jährige hübsche Dame, welche den besseren Ständen anzugehören schien. In ihren Händen hielt sie noch die Photographie eines Offiziers. Auf der Station Recklinghausen hatte sie dem Schaffner einen Brief, welchen derselbe besorgen sollte, übergeben. Das Motiv der That ist dem Anscheine nach unglückliche Liebe gewesen.

Recklinghausen, 20. Nov. **Ein eingenartiger Unglücksfall** ereignete sich dieser Tage in dem benachbarten Suderwich. Hier lag nämlich in einem Hause die Frau schon seit längerer Zeit krank zu Bette. An einem der letzten Abende will nun der Mann der Kranken etwas bringen, wobei er die Lampe in der Hand hält. Plötzlich wird er von Krämpfen befallen und stürzte zu Boden, wobei die Lampe explodierte. Die Flammen ergriffen die Kleider des Aermsten und richteten ihn jämmerlich zu. Die Frau will ihrem Manne zu Hilfe eilen, aber sie wird in ihrem geschwächten Zustande mit Brandwunden förmlich bedeckt. Jetzt liegen beide im hiesigen Krankenhause und es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davon kommen werden.

Heißen, 20. Nov. **Die erste und letzte Schicht** machte auf einer hiesigen Zeche ein 17jähriger Arbeiter S., indem er durch einen Sturz seinen Tod fand. Derselbe war bis jetzt in Mülheim a. d. R. beschäftigt und suchte sich auf der Zeche im Verdienst zu verbessern.

Düsseldorf, 20. November. **(Zur Warnung für Dienstmädchen.)** Ein krankes, gänzlich unbemitteltes Mädchen saß dieser Tage verlassen auf einer Bank im Hofgarten. Auf Befragen einer Frau sagte das Mädchen, es sei von einem Gesindevermieter nach Holland angeworben und habe dafür 10 Mark im Voraus bezahlen müssen. Nachdem es Kleider und Koffer dorthin abgeschickt habe, sei es durch eine Krankheit von der Reise nach Holland abgehalten worden. Es habe sodann dorthin geschrieben, daß es deshalb nicht kommen könne; auch habe es um Rücksendung seiner Sachen gebeten. Hierauf sei keine Antwort erfolgt. Die Frau, welche dem hilflosen Geschöpf liebevolle Aufnahme in ihrer Wohnung gewährte, benachrichtigte sodann unsere Polizeiverwaltung von dem Vorfalle. Hier wurde die Frau aber abgewiesen. Sie wandte sich alsdann an den Landrat, welcher dem Mädchen die Barmittel zu der Heimreise nach Thüringen gewährte. Nach den Papieren zu urteilen, welche das Mädchen besaß, hat sie es nur der eingetretenen Krankheit zu verdanken, daß sie vor weiterem Unheil bewahrt worden ist. Dasselbe war Gaunern in die Hände gefallen, die sie einem verrufenen Hause übergeben hätten.

Köln, 20. Nov. **(Laßt Kinder nicht ohne Aufsicht.)** Eine an der Moselstraße wohnende Frau ließ vorgestern ihren 3jährigen Knaben allein im Zimmer, während sie auf dem Speicher Holz holte. Als sie zurückkam, stand der Kleine in hellen Flammen. Das Kind hatte sich vor den Ofen gesetzt und mit dem Stocheisen in denselben herumgestochert, wobei Funken in den Schoß gefallen waren. Das unglückliche Geschöpfchen erlitt entsetzliche Brandwunden, besonders am Unterkörper.

Bonn, 20. Nov. **(Ein scheußlicher Mensch.)** Donnerstag abend gegen 9 Uhr trug ein sechszehnjähriges Mädchen, Therese Nolden, Tochter des Ackerers Nolden aus der Baumschule, Milch in ein Haus der Bachstraße. Beim Verlassen des Hauses wurde es von einem, wie es heißt, gut gekleideten Menschen mit einem Knüppel niedergeschlagen und dann mit einem Messer in den Hals ge-

---

Schwer geprüft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(2. Fortsetzung.)

Er war voll Grimm über den kleinen Direktor und raffte sich von seiner Niederlage nur durch den Gedanken auf, daß er Kuff verachte!

„Geiziger Plebejer!" sprach er halblaut, dann richtete er sich wieder stolz auf und schritt durch mehrere Straßen hin, um sich in seinen Club zu begeben, fest entschlossen, seiner Frau über den Besuch bei ihrem Bruder kein Wort zu sagen.

Es war ein einfaches und wenig einladendes Haus, in welches er endlich eintrat. An den Fenstern des Erdgeschosses stand mit großen rothen Buchstaben geschrieben, daß hier eine Restauration sei, in der es verschiedene Biere, feine Weine, Kaffee und diverse andere Getränke gebe. Er trat in das Restaurationszimmer, durchschritt den mit Tabaksrauch erfüllten Raum, in dem ein mehrfach geflicktes Billard stand, behielt den Hut auf dem Kopfe, warf kaum einen Seitenblick auf die wenigen Gäste und begab sich dann mit einem würdevollen „Guten Abend, meine Herren!" in einen kleinen Raum, der kaum groß genug war, um einen länglichen Tisch, an dem fünf Männer saßen, zu fassen.

„Guten Abend, Herr Leutnant," lautete die Erwiderung der fünf Herren.

v. Plesse nickte halb vertraulich und halb herablassend mit dem Kopfe, hing bedächtig seinen Ueberzieher an einen Nagel und ließ sich dann auf dem für ihn freigelassenen Stuhle am oberen Ende des Tisches nieder.

„Guten Abend, meine Herren — hoffentlich Alle wohl?" sprach er, noch einmal grüßend.

„Danke bestens, Herr Leutenant. Wir befürchteten schon, daß Sie nicht kommen würden", lautete die fast einstimmige Antwort.

„Geschäfte, meine Herren, wichtige Geschäfte", entgegnete v. Plesse mit ernster Miene. „Es ist mein Grundsatz: erst die Pflicht und dann das Vergnügen!"

Dieser enge Raum, der von dem Restaurationszimmer nicht einmal durch eine Thüre abgeschlossen werden konnte, und diese fünf einfachen Männer — der Advokatenschreiber Kaupisch, der kleine bankerotte Kaufmann Plischke, der Steueraufseher Remke, der Lithograph Reif und ein langer, hagerer Mann, Namens Tannewitz, der sich stolz Rentier nannte, weil er ein kleines Vermögen besaß, welches ihm jährlich dreihundert Thaler Zinsen brachte, von denen er kümmerlich lebte — diese Gesellschaft war es, welche der Leutnant mit dem stolzen Worte „mein Club" bezeichnete.

Es war nicht mehr als ein einfacher und sehr bescheidener Stammtisch, an dem er sich jeden Abend mit den fünf Herren traf; er liebte es indessen, Allem, was ihn betraf, eine gewisse Wichtigkeit und Würde beizulegen, weil er dies seinem Namen schuldig zu sein glaubte. Er spielte an dem Stammtische entschieden eine hervorragende Rolle, nie wagte ein Anderer, sich auf seinen Platz zu setzen, er führte bei allen Gesprächen das große Wort, und sein Urteil galt den Uebrigen als maßgebend, wenigstens wagte Niemand, ihm entschieden zu widersprechen. Er fand in den fünf Herren gläubige Zuhörer, selbst wenn er ihnen die unglaublichsten Geschichten erzählte.

Wer ihn so würdevoll dasitzen sah, wer ihn beobachtete, wie er mit halb nachlässiger Kennermiene die Speisekarte durchmusterte, wie er geringschätzend mit der Schulter zuckte, dann mit lauter, befehlender Stimme dem Kellner seinen Auftrag ertheilte und noch eine Mahnung für den Koch hinzufügte, obschon er recht gut wußte, daß in diesem Hause nie ein Koch seine Kunst entfaltet hatte, sondern die schmutzige Gattin des Wirtes Alles eigenhändig bereitete — der mußte zu der festen Ueberzeugung gelangen, daß der Leutnant v. Plesse gewohnt sei, nur in feinsten Hotels zu speisen, und daß er ein Mann sei, der nicht nöthig habe, in irgend einer Beziehung nach dem Preise zu fragen. Selbst der Rentier Tannewitz, der jeden Abend bezahlte, hatte nicht den Muth, dem Kellner mit so lauter Stimme einen Befehl zu ertheilen.

Der Leutnant hatte die glückliche Gabe, Alles, was in seine persönlichen Verhältnisse störend eingriff, vollständig zu vergessen, wenn er sich in seinem „Club" befand. Er dachte jetzt nicht mehr daran, daß der Exekutor vor wenigen Stunden auf seine letzten Sachen das Siegel gelegt hatte, daß er von anderen Gläubigern jeden Tag bedrängt wurde, er dachte nicht mehr an seinen vergeblichen Gang zu dem kleinen Direktor, den er so sehr verachtete; er verzehrte seinen Gänsebraten mit bestem Appetite, und schon die Art und Weise, wie er den einen Zipfel der übrigens ziemlich unsauberen Serviette hinter die Halsbinde geschoben hatte, wie er Messer und Gabel äußerst geschickt handhabte und selbst während des Essens an der Unterhaltung sich lebhaft betheiligte, gab ihm das Ansehen eines Mannes, der keine Sorgen kennt.

Es war ein wirkliches Vergnügen, zu sehen, wie er sich nach beendetem Mahle mit der Serviette sorgfältig den Bart abputzte und dieselbe dann zur Seite warf; ein hoher Staatsbeamter, der ein wichtiges und schwieriges Staatsgeschäft glücklich beendet, konnte nicht mehr innere Genugthuung empfinden als er.

Als der kleine Direktor Kuff von seinem Schwager in so unfreundlicher Weise verlassen war, blieb er einige Augenblicke regungslos stehen. Das hochmüthige Benehmen des Leutnants hatte ihn um so mehr geärgert, weil er sich nie zu demselben hingezogen gefühlt hatte. Was war der Stolz dieses Mannes anderes als lächerlicher Hochmut? Weil er einen adeligen Namen trug, hielt er sich für besser als andere, und doch hatte er in seinem ganzen Leben nichts gethan, um demselben Ehre zu machen.

Er wurde in seinen Betrachtungen durch den alten Diener unterbrochen, der mit dem Pelze und dem Hut in der Hand eintrat und den Pelz seinem Herrn schweigend hinhielt.

Kuff sah nach der Uhr.

„Johann, es ist bereits zu spät", sprach er.

„Es ist noch nicht zu spät", gab der Alte zur Antwort, und ohne Weigerung ließ Kuff sich den Pelz anziehen und setzte den Hut auf, denn er wußte, daß er in solchen Angelegenheiten sich auf das Urteil seines langjährigen und treuen Dieners besser als auf sein eigenes verlassen konnte.

Er wandte sich der Thür zu, blieb aber noch einmal stehen.

„Johann, wenn der Leutnant v. Plesse einmal wiederkommen sollte, so sage ihm, daß ich nicht daheim sei", sprach er.

Der Alte nickte schweigend und zustimmend mit dem Kopfe; lieber würde es ihm freilich gewesen sein, wenn er den Befehl erhalten hätte, den Herrn Leutnant bei seiner Wiederkehr zum Hause hinauszuwerfen, denn er war früher Stößer in der Apotheke gewesen und hielt sich zu solchem Auftrage noch immer für kräftig genug.

Kuff verließ das Haus, um sich in ein Café zu zu begeben, in dem er jeden Abend einige Stunden zubrachte, regelmäßig zwei Glas Grog trank und ebenso regelmäßig zwei leidenschaftlichen Schachspielern, dem pensionierten Oberst v. Trommlitz und dem Baumeister Knoken zusah. Er sprach gewöhnlich während des ganzen abends nicht zehn Worte, allein, es gewährte ihm doch Vergnügen und Zerstreuung, das Spiel zu verfolgen.

Er selbst war ein sehr gewandter Spieler und hatte das Schach außerordentlich geliebt. Er hatte einst mit seiner Frau jeden Abend Schach gespielt — seit langen Jahren hatte er indessen keine Schachfigur mehr angerührt.

Er zog den Pelz dichter zusammen, als könne er dadurch eine in ihm aufsteigende Erinnerung abwehren, freilich war es auch kalt und der Wind trieb ihm feinkörnigen Schnee ins Gesicht. Fester drückte er den Hut auf die Stirn.

Als er das Café betrat, sprang der Kellner herbei, um ihm den Pelz abzunehmen und eilte dann fort, um den Grog zu besorgen, ohne daß derselbe bestellt wurde; er kannte die Gewohnheit des Herrn Direktors.

Kuff trat langsam zu den beiden Schachspielern, welche allein in einer Ecke saßen. Mit dem einfachen Gruße: „Guten Abend!" ließ er sich neben den Spielern nieder.

Der Baumeister nickte, ohne von dem Schachbrette aufzublicken, als Erwiederung des Grußes nur mit dem Kopfe.

Der Oberst sprach: „Spät!" allein auch er sah nicht auf.

Kuff nickte zustimmend und schweigend mit dem Kopfe, an eine weitergehende Unterhaltung war er nicht gewöhnt. Mit ungeteilter Aufmerksamkeit sah er dem Spiele zu und führte nur dann und wann das Glas mit dem Grog an den Mund, es leise wieder niedersetzend.

Die beiden Schachspieler blickten gar nicht auf. Der Oberst war äußerst kühn in Angriffen, die ihm jedoch durchaus nicht immer gelangen. War ein solcher Angriff glücklich, so schmunzelte er vergnügt, verlor er aber einen Offizier, so leerte er jedesmal sein Bierglas auf einen Zug. Der Kellner ersetzte

stochen. Das Mädchen schrie um Hülfe, worauf der Thäter die Flucht ergriff. Das schwerverletzte Mädchen ist in die chirurgische Klinik geschafft worden. Sein Zustand ist sehr bedenklich, da der Stich die große Schlagader getroffen hat. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur. Man nimmt an, daß die That einem andern Mädchen gegolten hat, an dem Rache geübt werden sollte. — Nach einer neueren Meldung ist das Mädchen bereis seinen Verletzungen erlegen.

Krefeld, 21. Nov. **(Unglück.)** In einem Bauernhofe im benachbachbarten Dorfe Fischeln setzte am Mittwoch ein achtjähriger Knabe eine dort aufgestellte Häckselmaschiene in Bewegung und geriet in das Getriebe. Die rechte Hand wurde ihm vollständig abgeschnitten.

Düren, 20. Nov. **(Ueberfall im Personenzuge.)** In einem dieser Tage von hier nach Köln fahrenden Personenzuge wurde vor Horrem ein Ehepaar überfallen und mißhandelt. Der Zug wurde durch Notsignale auf der Strecke zum Halten gebracht und die Ueberfallenen von den Thätern befreit. Am hiesigen Hauptbahnhofe wurden die Thäter verhaftet, gefesselt und in Arrest gebracht.

Saarbrücken, 20. Nov. **(Letzte Schicht.)** Der Bergmann Nikolaus Müller aus Fahlschied war wegen seiner Beteiligung am jüngsten Ausstand im Saarrevier abgelegt worden. Infolge dessen lebte er mit seiner Frau und seinen sieben Kindern in recht dürftigen Verhältnissen. In diesen Tagen nun erfolgte seine Wiederanlegung und damit die Aussicht auf Verdienst, der bei der gegenwärtigen flotten Kohlenförderung ein lohnender zu werden versprach. Am 9. d. Mts. verfuhr Müller in der Abteilung Lampenest der Grube „Von der Heydt" seine erste Schicht. Es sollte seine letzte sein; hereinbrechendes Gestein begrub ihn.

Vermischtes.

— **Der Kaiser** spielte Sonntag abend bei einem Jagdaufenthalt in Kuchelna nach dem Diner einen sehr soliden Skat mit dem Fürsten Hatzfeld-Trachenberg und dem Jagdherrn, dem Fürsten Lichnowsky. Der Point wurde zu einem achtel Pfennig gespielt; der Kaiser hatte Unglück, denn er vorlor achtzehn Pfennige.

— **Das is keene dumme Idee!** So lautet das neuste geflügelte Wort in Potsdam. Die Redensart stammt von dem Maurerpolier Lucke aus Nowawes-Neuendorf her, der im Sommer dieses Jahres den Bau der Miniaturfestung beim „Neuen Palais", an welcher der Kaiser große Freude hat, leitete. Als der Bau sich seiner Vollendung nährte — so berichtet man — wurde er von dem Kaiser besichtigt, wobei der Monarch zu Lucke sagte, daß er die Absicht habe, den zahlreich bei dem Bau thätigen Arbeitern ein Festessen zu geben. Dem Lucke fuhren darauf die Worte heraus: „Das ist keene dumme Idee!" worüber der Kaiser herzlich lachen mußte und die Geschichte weiter erzählte. In Hofkreisen bis herunter zu der Dienerschaft und dem Marstallpersonal, ist seitdem das Lucke'sche Kraftwort populär geworden. — Das Festessen für die Arbeiter hat übrigens an Stelle des Richteschmauses stattgefunden, und der Maurerpolier Lucke wurde dabei mit dem allgemeinen Ehrenzeichen bedacht.

— **Fürst Bismarck** schrieb an eine Anzahl westpreußischer Herren, welche ihm telegraphisch eine Adresse zusandten, da sie ihn wegen seiner Erkrankung nicht besuchen konnten, aus Friedrichsruh wörtlich: „Meine Genesung geht langsam, aber doch so stetig vorwärts, daß ich mit Gottes Hilfe hoffen darf, im Laufe des Winters die frühere Gesundheit wiederzuerlangen, und werde mich dann stets freuen, meine politischen und persönlichen Freunde, welche mich mit ihrem Besuch beehren wollen, hier zu begrüßen.

— **Ferida,** Emin Paschas Töchterchen, befindet sich augenblicklich in Berlin. Das zierliche, fröhliche Kind mit dem dunkelgelblich gefärbten Teint und den großen nachtschwarzen Augen erregt überall, wo es erscheint, die Aufmerksamkeit. Deutsch spricht sie schon recht gut und sie beantwortet auch alle in anderer Sprache an sie gerichteten Fragen nur deutsch. Sie erklärte wiederholt, daß ihr die „Station" Berlin entschieden besser gefalle, als Station Bagamoyo, und daß sie um keinen Preis dorthin zurückkehren wolle, sondern sie lieber hier bleibe, ein Wunsch, der ihr erfüllt werden dürfte, da Fräulein Schnitzler, Emin Paschas Schwester, beschlossen hat, von ihrer Vaterstadt Neisse mit Feriba nach Berlin überzusiedeln. — Ein Denkmal für Emin Pascha soll übrigens in Neisse errichtet werden, wo der Forscher seine Jugend- und Schulzeit verlebt hat. — Die in Brüssel erscheinende „Etoile Belge" veröffentlicht Meldungen von Kongo, denen zufolge der belgische Hauptmann Ponthier den Araber Said, den Mörder Emin's, gefangen genommen hätte. Said sei zum Tode verurteilt und erschossen worden. — Nach einer weiteren Brüsseler Meldung fand bei der Einnahme des Araberlagers am Lowaflusse Kapitän Ponthier die letzte von Emin Pascha geheirate Frau und einen einjährigen Sohn Emins vor. Die Frau bestätigte Emins Ermordung durch Said ben Abed.

— **Bei Eroberung** der Araberstadt Kassongo (Afrika) wurden neue Tagebuchblätter Emin Paschas vorgefunden, die das in Nyangwe gefundene, bis 12. Oktober reichende Tagebuch bis zum 23. Oktober 1892 fortführen.

— **Schneidemühl.** Die Kiesaufschüttung ist bis 1½ Meter über dem Terrain wieder gesunken. Es wird noch längere Zeit bedürfen, ehe die ins Bohrloch geschütteten Erdmassen sich mehr und mehr dichten, wozu noch immer nachzuschüttender Kiessand das Seinige mit beitragen muß. Ein ziemlich wasserreicher Quell hat sich durch den Kies einen Weg gebahnt und reißt wieder Thon aus der Tiefe hervor. Der Brunnenmacher Beyer hat die Arbeiten wieder aufnehmen lassen, um diese Quelle abzufangen.

— **Der Riesenprozeß** gegen die der Durchstecherei beschuldigten Viehhändler und Eisenbahnschaffner — es sind gerade 50 Angeklagte — wird am 14. Dezember und folgende Tage vor dem hiesigen Landgericht stattfinden.

— **Durch heftiges Saufen** und Trommeln im linken Ohre erwachte in der letzten Nacht eine Arbeiterin in Berlin. Fast außer sich vor Schmerz eilte sie nach der Sanitätswache, und hier holte der Heilgehilfe einen lebenden Schwaben hervor, der dem schlafenden Mädchen in das Ohr gekrochen war.

— **Aus Waldenburg** (Schlesien) meldet man. In der Kasse des hiesigen Bahnhofes wurden bedeutende Fehlbeträge entdeckt. Der Bahnhofsinspektor Hoffmann wurde verhaftet und hat sich kurz nach seiner Festnahme erschossen.

— **Eine großartige Revolution** scheint sich in Wien vorzubereiten. Vor kurzer Zeit haben die Brauereien in Pilsen und Pilsenetz eine Erhöhung der Bierpreise durchgeführt, die den Abnehmern auf dem Wiener Platze — den Hauptverbrauchern dieser Biere — im Wege von Postkarten angezeigt wurde. Dieses Vorgehen hat unter den Gastwirten eine sehr starke Bewegung hervorgerufen, da sie die Preiserhöhung als durch die Sachlage nicht begründet ansehen. Es wird nun nichts weniger als ein förmlicher Ausstand der Gastwirte gegen jene böhmischen Brauereien geplant, die Preiserhöhungen durchgeführt haben. Der österreichische Gastwirteverband beabsichtigt im Einvernehmen mit der Wiener Gastwirte-Genossenschaft und dem Hotelier-Gremium schon in nächster Zeit eine Versammlung aller Angehörigen des Gastwirtgewerbes behufs Stellungnahme zur Preiserhöhung einzuberufen. Dieser Versammlung wird der Antrag unterbreitet werden, es sei den betreffenden Brauereien der Entschluß der Wiener Gastwirte dahin bekannt zu geben, daß sie auf den Ausschank von Pilsener Bieren lieber verzichten, ehe sie sich zur Zahlung der erhöhten Preise herbeilassen, in denen sie eine unbegründete Ausbeutung des Publikums erkennen. Sollten die böhmischen Brauereien auf den erhöhten Preisen bestehen, so soll im Wege der kartellmäßigen Vereinbarung die Verpflichtung festgestellt werden, vom 1. Januar 1894 ab den Ausschank der betreffenden Biergattungen in Wien vollständig einzustellen. — Dieses Vorgehen der Wiener Gastwirte verdient alle Anerkennung und Nachahmung. Die beiden Pilsener Brauereien sind unersättlich. Wenn man erwägt, daß das bürgerliche Bräuhaus gegenwärtig jedem seiner etwa 250 Mitbesitzer für das im Jahre 1842 eingezahlte Anlage-Kapital von 200 Gulden jährlich rund 3000 Gulden als Gewinnanteil („Bräurang") ausbezahlt, und daß die Erste Pilsener Aktienbrauerei in der Lage war für das letzte Verwaltungsjahr eine Dividende von 45 Gulden gegen 32 Gulden im Vorjahre auszuzahlen (der Nennwert der Aktien beträgt 150 Gulden), so kann man die Preissteigerung beider Brauereien angesichts der geringen Erhöhung der Rohstoffpreise nur mißbilligen.

— **In Padua** starb D. Ferrari, Sohn des Herzogs von Galliera, welcher der Stadt Genua 20 Millionen Lire vermachte. Der Verstorbene neigte sozialistischen Anschauungen zu. Er legte den Herzogtitel ab und wies die Erbschaft seines Vaters zurück. Er lebte in Paris als Professor der Mathematik. Ferrari weilte als Verwaltungsrat der Mittelmehrbahngesellschaft in Padua, wo ihn der Tod ereilte.

— **Der berüchtigte Räuber Pupi** entführte vier Kinder wohlhabender Eltern aus Grabovatsch in Ostserbien und fordert ein hohes Lösegeld. Der Räuber wurde für vogelfrei erklärt.

Humoristisches.

— Unüberlegt. Bureauchef (zu seinem Beamten): „Sie wollen widersprechen? Von wem haben Sie denn Ihr ganzes Wissen als von mir? Sie Schafskopf!"

— Vor Gericht. Richter (zum Angeklagten): „... Nun, was haben Sie denn auf diese Beschuldigung, zu erwidern?" — Angeklagter: „Ich bestreite alles — nur nicht die Kosten!"

— Der kitzlige Kranke. Professor: „Herr Kandidat, was bemerken Sie, wenn Sie dem Kranken auf beiden Seiten die Rippen abtasten?" — Kandidat: „Daß der Patient schmunzelt!"

— Zoologisches. Professor: „Wer kann mir noch ein Tier nennen, das sich zusammenrollt wie ein Igel?" Schüler: „Der Rollmops!"

— Schmale Mitgift. Klärchen: „Was wirst Du mir denn geben, Papa, wenn ich mich verheirate?" — Geizhals: „Meine Einwilligung, Klärchen!"

— Heirats-Annonce. Dame, jung, hübsch, geistreich, arm, wünscht Herrn mit den entgegengesetzten Eigenschaften, behufs glücklicher Ehe kennen zu lernen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

23. Nov.: Trübe, Niederschläge, Temperatur normal, lebhafte Winde a. Küsten stark.

24. Nov.: Trübe, vielfach Niederschläge, wenig veränderte Temperatur, starker Wind f. Küste.

25. Nov.: Feuchte Luft, bedeckt, strichweise Niederschläge, steigende Temperatur.

(Die Wasserkur tritt in den Hintergrund.) Die Medico-Elektrische Heilmethode verdrängt allmählich die Wasserkur. Schwerhörigkeit, Ohrengeräusche, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Verdauungsschwäche, Nervenschwäche, Fettsucht, Bronchitis, Asthma, Katarrh u. s. w. schnell und sicher geheilt, ohne Berufsstörung. Abhandlung portofrei. **Medico-Elektrisches Institut,** 2 B. Auf dem Berlich, Köln a. Rh. 938

Von der Volksschrift **„Einiges Christentum"** zur Unterstützung der Bestrebungen M. v. Egidy's vierteljährlich herausgegeben von Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel, ist Heft 5 soeben erschienen und durch die Expedition der „Camener Zeitung" für 50 Pfg. erhältlich.

Der Inhalt dieses Heftes beweist von Neuem, daß die Bewegung zu Gunsten einer von jedem Dogmenzwang befreiten Religion die Geister zu höheren Idealen zu erwecken versteht. Die naturgemäße und folglich von Gott gewollte Entwickelung vom Niederen zu Höherem ist der Schlüssel, welcher dereinst alle Rätsel lösen wird und mit dem wir auch schon in der Gegenwart alle sozialen Wirren beseitigen können.

Es geht durch alle Ausführungen des Heftes der eine Gedanke hindurch, daß nicht durch rohe Gewalt, nicht durch Ueberstimmen von Minoritäten ein veredeltes Menschentum erreicht werden kann, sondern daß die soziale Frage eine sittliche Frage ist. Wir alle müssen zu einer religiös sittlichen Erneuerung unseres Denkens und Wollens gelangen. — Rich. E. Funcke weist in einem Jedem verständlichen Artikel nach, wie in der Prophetie das idealmenschliche, also christliche Bewußtsein sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und vervollkommnet habe, wie diese mit den Naturgesetzen übereinstimmende Entwickelung aber auch unter den Heiden sich gezeigt habe, und giebt aus den 600 Jahre vor Christi Geburt von Lao-tse aufgestellten hochsittlichen Lehren einige Proben. — Wilm Hardt wendet sich mit einem kräftigen Appell an die Juden, ihre orientalischen Gebräuche aufzugeben und Voll-Deutsche zu werden; die Lösung der Judenfrage kann nur durch ein weitherziges freies Christentum herbeigeführt werden. — Der Herausgeber wirft auf eine Reihe von sozialen und philosophischen Fragen vom Standpunkte des Naturforschers aus interessante Streiflichter. Die Verdienste der Sozialdemokratie und die Notwendigkeit einer umfassenden Wandlung werden anerkannt, dagegen die Ueberhebung und Unredlichkeit, welche sich in der sozialdemokratischen Presse breit macht, gebührend gekennzeichnet. Besonders lehrreich ist der Abschnitt: Sozialdemokratie, Geistlichkeit und Volksschule. Zum Schlusse werden Belege gebracht, wie außerordentlich verbreitet die Religionsbewegung ist und wie sich in dem kirchlichen Leben Wandlungen anbahnen, welche nicht mehr zurückzuhalten sind. Professor Lehmann-Hohenberg macht selbst beachtenswerte Vorschläge, wie fernerhin das Verhältnis zwischen Kirche und Laientum zu ordnen sei.

Niemand sollte in der heutigen gährenden Zeit versäumen, sich mit den uneigennützigen Bestrebungen des Oberstleutnant M. v. Egidy und seiner Anhänger bekannt zu machen, wozu das vorliegende Heft der Volksschrift „Einiges Christentum" ganz besonders geeignet ist; dasselbe kann nicht warm genug empfohlen werden.

Weltausstellung Chicago 1893!

Von der Ausstellungs-Jury wurde der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz für ihre ausgestellten Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren 1 Medaille u. 4 Diplome, und ferner für einen mit Dynamo-Maschine zur direkten Erzeugung elektrischen Lichtes gekuppelten stehenden Motor mit Membransteuerung besonders 1 Medaille und 1 Diplom zuerkannt.

Die Ausstellung der Gasmotoren-Fabrik Deutz hat als eine der hervorragendsten Aussteller in der deutschen Abteilung der großen Maschinenhalle allgemeine Anerkennung und Beachtung gefunden.

Obige Auszeichnungen reihen sich der stattlichen Anzahl von **152** höchsten Auszeichnungen, welche die Fabrik für ihre weltberühmten Fabrikate bereits besitzt, ehrenvoll an.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holl. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. fco. **8** Mk. hat d. Exp. eingesehen. 2800

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

es schweigend durch ein frisches, so daß der Oberst gewöhnlich am Ende des Spieles die verlorenen Offiziere zählte, um zu wissen, wieviel Glas er getrunken hatte.

Kuff sah dem Spiele schweigend zu, seine Aufmerksamkeit wurde jedoch bald durch die Erinnerung an den Besuch des Leutnants abgezogen. Er kannte ihn zu gut, um seinen Worten den geringsten Glauben zu schenken; er glaubte nicht an das Vorhaben eines neuen Unternehmens, und wäre dies auch wirklich der Fall gewesen, so war der Leutnant doch offenbar nicht der Mann, etwas durchzuführen, denn er hatte weder Ausdauer noch Lust zur Arbeit. Schlimm mußte es jedenfalls mit ihm stehen, sonst würde er Kuff nicht aufgesucht haben.

Weshalb — dachte der Direktor weiter — war nicht seine Schwester gekommen? Ihr würde er die Bitte um Unterstützung nicht abgeschlagen haben, denn wenn sie ihm auch durch ihren Mann entfremdet war, so empfand er doch Mitleid mit ihr. Er beschloß, sie am folgenden Morgen aufzusuchen, als er vernahm, wie ein Herr an einem Nebentische ärgerlich rief: „Fort! fort! Die Bettelei nimmt überhand. Nicht ein Glas Bier kann man noch ungestört trinken!"

Er blickte zur Seite und bemerkte ein ärmlich gekleidetes, ungefähr 15 oder 16 Jahre altes Mädchen, welches in einem Korbe Blumensträuße anbot. Er selbst war kein Freund eines solchen Handels, durch welchen die Mädchen meist nur verdorben werden, die Worte des Herrn schienen ihm nicht zu hart, und als das Mädchen gleich darauf zu ihm trat, und ihm den Korb mit Blumen schweigend hinhielt, machte er mit der Hand, ohne zur Seite zu blicken, eine unwillige, abweisende Bewegung.

Das Mädchen ging weiter, ein anderer Gast wies es noch schroffer zurück, da trat der Kellner hinzu, erfaßte es beim Arme und schob es heftig zur Thüre.

Das Mädchen blickte sich ängstlich um, seine Augen begegneten wie hilfesuchend denen Kuff's, unwillkürlich zuckte dieser zusammen. Diese Augen — diese Augen! Welche Erinnerung riefen sie in ihm wach!

Einige Sekunden saß er regungslos da, dann wollte er aufspringen und zu dem Mädchen eilen, dasselbe hatte das Café bereits verlassen. Eine unsagbare Unruhe hatte ihn erfaßt. Er winkte hastig den Kellner heran, gab ihm einen Thaler und sprach: „Eilen Sie dem Mädchen nach, geben Sie ihm dies und fragen Sie, wie es heißt und wo es wohnt! Schnell, schnell!"

„Sehr wohl, Herr Direktor!" entgegnete der Kellner und eilte fort.

Ungefähr 15 Schritte von dem Café entfernt traf er das Mädchen auf der Straße.

„So!" rief er, indem er der Armen eine heftige Ohrfeige versetzte. „Dies ist dafür, daß Du unsere Gäste belästigst. Wenn Du Dich je wieder hier sehen läßt, dann erhälst Du noch zwanzig von derselben Sorte, aber die eine immer noch kräftiger als die andere. Nun mach', daß Du fortkommst!"

Er versetzte dem Mädchen noch einen heftigen Stoß, steckte den Thaler in die eigene Tasche und kehrte zurück. Als er in das Café wieder eintrat, glättete er lächelnd sein auf der Mitte des Kopfes sorgfältig gescheiteltes Haar, rieb sich die Hände und trat zu Kuff.

„Alles pünktlich ausgerichtet, Herr Direktor", sprach er in unterwürfiger Weise, weil er jeden Abend von Kuff ein Trinkgeld erhielt.

„Wie heißt sie?" fragte Kuff ungeduldig.

„Marie Schneider und wohnt Gartenstraße 31 4 Treppen hoch", gab der freundliche Kellner, ohne zu stocken, zur Antwort.

„Es ist gut — hier!" versetzte Kuff und gab dem Kellner ein reichliches Trinkgeld.

„O bitte, bitte, Herr Direktor, das ist nicht nötig", versicherte der Kellner, während er das Geld möglichst schnell in der Tasche barg.

Wenige Minuten blieb Kuff noch sitzen, dann erhob er sich, ohne seinen Grog auszutrinken, ließ sich den Pelz anziehen und verließ, den beiden Schachspielern nur ein kurzes: „Gute Nacht!" zurufend, das Café.

Das Wetter war noch unfreundlicher geworden, der Wind trieb ihm den Schnee stürmischer ins Gesicht, trotzdem blieb er wiederholt stehen und blickte sich um, weil er hoffte, das Mädchen mit den Blumen zu erspähen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Gemäß § 27 der Städteordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß bei der heute stattgehabten Wahl:

Herr Betriebsführer **Johann Israel** von der 3. Abteilung;

Herr Metzgermeister **Wilh. Ebbinghaus** von der 2. Abteilung, und die Herren

Rentner **Heinrich Schulze-Baersthausen** und **Dr. med. L. Hammacher** von der 1. Abteilung

zu Stadtverordneten auf eine 6jährige Funktionsperiode, beginnend mit dem 1. Januar 1894, gewählt worden sind.

Camen, den 20. November 1893.

Der Magistrat: **v. Basse.**

Flachs und Heede

verspinnt jederzeit die seit langen Jahren bekannte Flachsspinnerei von

George Stelling, Gräber & Co., Hannover,

und hält sich bei Berechnung von 25 Pfg. Spinnlohn per Stück, dem geehrten Publikum bestens empfohlen. 9001

Annahmestellen bei den Herren:

F. Crüsemann, Boenen;
H. Heiling, Bergcamen.

Bünder Cigarren-Versand, Gustav Meyer.

Gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages, Sendungen von 500 Stück **ab einer** Versandstelle postfrei: 768

Versand ab Bünde:

Nr. **703**	Veilchen	. .	ℳ 4,—
„ **740**	Buen aroma	.	ℳ 4,80
„ **716**	Maiglöckchen	.	ℳ 5,50
„ **724**	Reclamo	. .	ℳ 6,—
„ **727**	Flor de Fabia		ℳ 7,—

Auswahlkistchen zu 100 Stück, von 4 Sorten je 25 Stück:
JA Ella 4,25. JF Ada 5,—.
JC El Verano 6,—.

Versand ab Gießen:

Nr. **761**	Hacienda	. .	ℳ 2,70
„ **762**	Elsa	. . .	ℳ 3,20
„ **764**	Vergißmeinnicht		ℳ 3,60
„ **766**	Buen Vuelta	.	ℳ 4,—
„ **767**	Deliciosa	. .	ℳ 4,40

Auswahlkistchen zu 100 Stück:
JR 4 billige Sorten 3,30
JS 4 mittlere Sorten 3,80
JT 4 bessere Sorten 4,30

Preis pr. 100 Stück.

aus verbürgt rein überseeisch. Tabaken. Preis pr. 100 St.

Tokayer Sanitäts-Wein empfiehlt
J. Brombach.

Ich ersuche um **pünktliche Zahlung** der am 30. ds. Mts. fälligen

Auktionsgelder.

Kaiserau, 17. Novbr. 1893.

Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Christbaum-Konfekt

reichhalt. gemischt als Figuren, Tiere, Sterne 2c. Kiste 440 St. ℳ **2.80,** Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
987 **Paul Benedix, Dresden-N. 12.**

Schuhmacher

sofort auf **Arbeiterschuhe** und **Pantoffeln** gesucht für dauernd.

Arn. Pingen,
996 Dortmund.

Ia Cath.-Pflaumen, Ia Bosn.- do.

empfing und empfiehlt

J. Brombach.

Eine

Arbeiterwohnung

ist zum 1. Mai 1894 zu vermieten.
991 **Haus Heeren.**

Für Rettung v. Trunksucht!



vers. Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man andressiere: **Privatanstalt Villa-Christina,** bei **Säckingen,** Baden. 1889

Gemeinsame
Orts-Krankenkasse
des Amtes Unna-Camen.

Am Sonntag den 26. Novbr. dss. Jhrs., nachm. 3½ Uhr, findet beim Wirt Heinr. Rehfuß, Colonie bei Unna

Generalversammlung

statt zur Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres. 1011

Zu Weihnachten

empfehle:

Geschenklitteratur
Jugendschriften
Bilderbücher
Photographie-Album
Poesie-Album

in größter Auswahl. 1004

C. Holtmann, Camen.

Größte, billigste Auswahl in

Uhren,
Gold- u. Silberwaren.

Massiv gold. Trauringe
in jedem Goldgehalt
schon von 4 ℳ an,
(eigenes Fabrikat.)
Namen werden gratis eingraviert.

Ferner empfehle:
goldene Brochen und Ohrringe
ganz besonders preiswürdig, in großer Auswahl.
Einstecken d. Ohrringe unentgeltlich.
Altes Gold u. Silber
kaufe zu höchsten Preisen an.
Camen, Weststraße No. 65.

Jul. Erlenbeck,
552 Juwelier u. Goldarbeiter.

Emil Weber, Camen.
Spezialitäten i. 4,5 u. 6 Pf.-Zigarren.

Tapeten

in den neuesten Mustern angekommen, sind zu billigstem Preise vorrätig bei

Camen. Fr. Möller,
341 Cämerstraße.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen **werthlosen Nachahmungen** gegeben. Man kaufe daher **unsere**



Stets scharfen
H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)

nur von uns **direct**, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen **unser Plakat** (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Deutsche Reichs-weckeruhr allerbest. Fabrikat, **gesetzlich geschützt,** vernickelt, Prima Ankerw. Sek.-Zeig., geht u. **weckt pünktl.,** ℳ **2.50,** mit Nachts leucht. Zifferbl. ℳ 3. **Echt silb. Herr.-Rem.-Uhr,** 2 silb Kapsl. 10 Rub. ℳ 13.25. Echt silb. Ankeruhr, 2 silb. Kapsl. unverw. Werk ℳ 19.—, 3 silb. Kapsl. ℳ 24.—, **Regulateure** mit Schlagw. von ℳ 9.— an. Reelle 2jähr. Garantie, Umtausch gest., ev. Geld zurück. Gegen Nachn. od. vorh. Betrag. Neueste Preisliste grat. u. frco. e3205

Jul. Busse, Uhrenfabrik,
Berlin C., Scharrnstraße 9a.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Massiv echt
Goldene

Ringe mit gesetzl. Stempel 333, mit Türkis und echt. Perlen ℳ 4.25
mit künstl. Brillant v. vorzügl. Feuer ℳ 4.50
Golddoublébroche (14 kar. Gold) auf echt Silber gewalzt, mit Perle oder Similistein, in modernen längl. Façons ℳ 1.50
14kar. **Golddoubléarmbänder** mit Metallverstärk., breiter Reif mit künstl. Brillant ℳ 3.50
Korallen, Granaten 2c. **zu wirklichen Engrospreisen.** Nichtkonv. Geld zurück. Gegen Nachnahme oder Posteinzahlung. e3711

Richard Lebram. Goldwarenfb.
Berlin C, Scharrnstr. 5.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Illustr. Preisliste gratis u. franko.

ROSE & Cie.
DORTMUND.

Für den **diesjährigen Weihnachtsbedarf** empfehlen wir
als aussergewöhnlich vorteilhaft:

Sechs Serien Kleiderstoffe

in nur soliden Qualitäten zu nachstehend verzeichneten **billigen Preisen:**

Serie I **Kräftige Hauskleiderstoffe** in grösster Dessin-Auswahl, **doppelte Breite,** per Meter **45** Pfg.

Serie II Ein grosser Posten **Halbtuche und Cheviots,** carriert und gestreift, **doppelte Breite,** per Meter **65** Pfg.

Serie III Mehrere hundert Stück **Noppés, Façonnés, Neiges, Diagonals** u. s. w., **doppelte Breite,** per Meter **75** Pfg.

Serie IV Bedeutender Lagerposten **Cordonnets, Foulés, Serges, Plaids u. Lamas,** **doppelte Breite,** per Meter **90** Pfg. bis **1** Mk.

Serie V Ein grosser Posten **Nouveautés,** sowie **Winter- und Sommerstoffe,** **doppelte Breite,** per Meter **1,50—1,80** Mk.

Serie VI Einen grossen Posten **englische u. französische Winter-Modewaren** offerieren wir der vorgerückten Saison wegen ohne Rücksicht der bisherigen Preise in **doppelter Breite** per Meter **2,00—2,50** Mk.

3988

ROSE & Cie.,
Westenhellweg 57—59.

1002

Theater in Camen.

Im Saale des Herrn **Reinhardt**
Donnerstag den 23. November 1893
Eröffnungs-Vorstellung
Novität! Zum 1. Male!
Die berühmte Frau.
Neuestes Lustspiel von Schönthan u. Kadelburg.
Freitag den 24. November 1893
Novität! **Der Stehauf!** Zum 1. Male!
Lustspiel in 4 Akten von Kneisel.
Näheres Zettel.
Anfang präzise 8¼ Uhr.
1005 **Die Direktion.**

! Karlsbader Mineral-Bier !

Genußmittel für
Magenleidende, Fettleibige, Gichtleidende.
10 Flaschen 5 Mark empfiehlt 919
Camen. J. F. Biermann.

Berliner Rote ✚ Lotterie.

Ziehung am 4. bis 9. Dezbr. im Ziehungssaale der Königl. Preuss. Lotterie-Direktion in Berlin.
Hauptgewinne 100,000, 50.000 Mk. Bar.
Originallose à 3 Mk. — Porto u. Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49.
Bei der am 25. bis 27. Oktober stattgefundenen Ziehung der Hamb. Roten Kreuz-Lotterie fiel d. **I., IV. u. X. Hauptgewinn in meine Kollekte.** e3891

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hofprädikate.)
Wasserechte, dauerhafte **Fahnen und Flaggen** von Marine-Flaggentuch, z. B.: **billige Nationalflaggen,** deutsch oder preussisch; prächtige Fahnen mit deutschem od. preuss. Adler. — Tragfahnen für Vereine u. Schulen. — Vereins-Abzeichen.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert. 2792
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Danksagung.

Für die so vielen Beweise von Liebe, Dankbarkeit und Anhänglichkeit, welche mir an meinem Jubiläumstage, den 16. ds. Mts., aus der Gemeinde Weddinghofen, nicht nur von den evangelischen, sondern auch den katholischen Eingesessenen, von den benachbarten Stadt- und Landgemeinden, dem Schulvorstande der Gemeinde Methler, Kollegen, ehemaligen Schülern, Freunden der Schule und meines Hauses von nah und fern entgegengebracht worden sind, sage ich hiermit meinen **wärmsten Dank.** 1003

Weddinghofen, den 18. November 1893.

Koch, Lehrer.

Haus- und Gartenverkauf.

Die frühere **Gerberding**'sche Besitzung zu Camen, Flur 26, Nr. 1409/200, mit aufstehendem Wohnhause, Nordstraße No. 25 nebst Stallungen und Hofraum, 1 Ar 92 □m groß, und Flur 25, Nr. 354/144, Garten im Stadtfelde, am Kirchhofswege in der Nähe des Rumpff'schen Neubaues gelegen, 11 Ar 23 □m groß ist ganz oder geteilt zu verkaufen.

Die Bedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zu erfragen. 1004

Camen, im November 1893.

Dr. Gerwinn,
Rechtsanwalt u. Notar.

Nur Geldgewinne

1	à	100 000 ℳ	100 000
1	à	50 000 ℳ	50 000
1	à	25 000 ℳ	25 000
1	à	15 000 ℳ	15 000
2	à	10 000 ℳ	20 000
4	à	5 000 ℳ	20 000
10	à	1 000 ℳ	10 000
100	à	500 ℳ	50 000
150	à	100 ℳ	15 000
600	à	50 ℳ	30 000
16 000	à	15 ℳ	240 000
16 870 Gewinne		ℳ	575 000

Berliner Rote Kreuzlotterie

Ziehung vom 4. bis 9. Dezbr. d. J. im Ziehungssaale der
Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direktion
Die Gewinne (nur bares Geld) betragen über
½ Million Mark
¹/₁ Orig.-Lose 3 M., ¹/₂ Anteil 1³/₄ M., Viertel 1 M.
(amtl. Liste u. Porto 30 Pfg.) versend. auch
927 unter Nachnahme 3566
Rob. Th. Schröder, Haupt-Kollekteur, **Lübeck.**

Am Donnerstag d. 23.
morgens 9½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:
1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Tisch u. cirka 25 Centner Kartoffeln,
an demselben Tage,
nachmittags 2 Uhr,
bei dem Wirt Leiffermann in **Heeren:**
1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 alte Wanduhr und 1 großes Schwein
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen. **Harbach,**
1010 Gerichtsvollzieher.

An die Zahlung der rückständigen Kirchensteuer bis spätestens zum 1. Dezember curr. wird hierdurch erinnert.

Methler, 20. Novbr. 1893.
1009 **Der Rendant.**

Täglich frische
Makronen-Spekulatien,
sowie
Rheinische Spekulatien
empfiehlt 1008
Wilh. Rumpf,
Bäckerei und Konditorei.

Nächste Ziehung
1. Dezember 1893.
Gewinn garantiert!
In Deutschland staatl. konzess.
Ottomanische
Frs. 400 Prämien-Lose.
Haupttreffer 600 000, 400 000 300 000, 200 000 2c.
Niederst. Gew. M. 185 bar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahl auf
1 Original-Los Mark 5.
Betrag per Mandat oder Nachn.
Jedes Los muß gewinnen!
Prospekt und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Mon. 1 Ziehung.
Süddeutsche Bank für Prämien-Lose
F. Waldner in Freiburg in Baden.
989 3870

Dr. Coleman,
homöopathischer Arzt, Dortmund,
Prinzenstraße 10
(Ecke der Balkenstr.) 3887
Sprechstunden: vormitt. von 9—11, nachm. v. 3—5 Uhr. Sonnt. nur vorm.

Dr. med. Venn
Spezialarzt f. Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. 3365
Essen (Ruhr), Grabenstr. 78.

Das als streng reell bekannte große
Bettfedern-Lager
von **Richard Fette,**
Bahrenfeld in **Holstein,**
versendet **zollfrei** gegen Nachnahme, nicht unter 10 Pfd.: **garantiert ganz neue Bettfedern** für 60 ₰, **vorzügliche Sorte** ℳ 1,25, **Halbdaunen** ℳ 1,50, **prima** ℳ 1,80, **extra prima** ℳ 2,30 und ℳ 2,50, **vorzügliche Daunen nur** ℳ 2,50, **hochfein** ℳ 3,00 p. Pfd.
Umtausch gestattet; bei **50 Pfund** 5% Rabatt. 3481

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" i. Eßlingen a. N. bs176

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.
Allgemeiner Landes-Buß- und Bettag.
Haupt-Gottesdienst: 9¾ Uhr morgens:
Pfr. Pröbsting.
Austeilung des h. Abendmahls.
Abendkirche 5 Uhr:
Pfr. Bertelsmann.
Der Eingang ist nur durch das Nordthor.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Mittwoch den 22. November.
Buß- und Bettag.
Vormittags 9¾ Uhr: Gottesdienst: Feier des heiligen Abendmahls.
Sonnabend den 25. November c.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Sonntag den 26. November.
Totenfest.
Vormittags 9¾ Uhr: Gottesdienst. Feier des heil. Abendmahls.
Abends 5 Uhr: Gedächtnis Feier.
Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. Mau in Hörde.